

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1933

10 (10.1.1933) Der Arbeiter im Betrieb

Der Arbeiter im Betrieb

Beilage für die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation - Erscheint jeden Dienstag

ADGB kuschelt

Leipart auf Schleicher-Begen / Sie schlucken die Provokation

Als der päpstliche Geheimkammerer Franz v. Papen die Frucht seiner unheilvollen Politik geerntet hatte, indem er von seinen eigenen Ministerkollegen mit einem kräftigen Tritt aus dem Kabinett befördert wurde, mußte Herr v. Schleicher ins volle Rampenlicht treten. Ungern tat er es, viel lieber hätte er seine Rolle hinter den Kulissen weitergespielt und auf unkontrollierbare Weise Minister gemacht und gestürzt, ganz wie es ihm in seinen Kram passte. Diese Tätigkeit aufzugeben, lag durchaus nicht in des Reichswehrministers Absicht, im Gegenteil, sein Bestreben ging wiederum darauf hinaus, einen Dummen zu finden, der von seinen Gnaden als Reichszankler leben und nach seinem Belieben sterben sollte. So wollte er seinen Nimbus erhalten, einen Nimbus, der im Interesse des deutschen Volkes und seiner arbeitenden Menschen zerstört werden mußte.

Wenn alle vorher dem Herrn General auf die Feinrute gekrochen waren, einer froh nicht die Feinrute gekrochen, der aus 7 Mann eine Millionenbewegung schuf, der um seiner Ueberzeugung willen einer ganzen Welt vor 13 Jahren Fehde ansetzte und diese Fehde bis heute ohne Wanken zu werden führte.

Und auch das, was die sozialdemokratischen Bonzen zu schmutzigen Verrätern an der Sache des deutschen Arbeiters gemacht hatte, konnte den Führer der nationalsozialistischen Bewegung nicht verlocken:

Für ein Ministergehalt verkaufte Adolf Hitler sein Recht auf die Staatsführung nicht

Dieses Recht aber ist es, das man nicht anerkennen will, weil der Reaktion, dem Klassenkampf von oben und dem roten Klassenkampf von unten dann der Garauß gemacht würde.

So kam Schleicher zur Macht, der sich gern das „soziale“ Mäntelchen umhängt. Unter dem Mäntelchen aber sitzen alle die, welche von Herrenklubgnaden Minister des Deutschen Reiches geworden sind.

Getreu seiner Vergangenheit, bewußt seiner Verantwortung um die Zukunft des schaffenden Volkes, kündigte Adolf Hitler dieser Regierung sofort den schärfsten Kampf an. Diese Kampfanfrage erneuerten die nationalsozialistischen Führer in ihren Neujahrswortreden.

Das Gegenteil taten die maßgebenden Leute des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, dessen leitende Posten samt und sonders besetzt sind mit sozialdemokratischen Bonzen, deren Verantwortungslosigkeit zu den schweren Kämpfen der Arbeiterkraft gegen den Lohnraub führte. Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten waren es, die den Glendsturz eines Brüning und seine Lohnraubverordnung so lange unterstützten, bis der Arbeitnehmer mit knurrendem Magen zu seiner Arbeitsstätte gehen mußte.

Theodor Leipart, dem roten Oberbonzen, blieb es vorbehalten, in seiner Neujahrswortrede die wankende Regierung Schleichers beizuspriegen. Verschleierte hinter durchsichtigen Phrasen wurde von ihm die bedingungslose Unterstützung des Schleicher-Programms durch den ADGB.

Jamohl, die roten Gewerkschaftsfunktionäre haben bisher schon alle marxistischen Verräter an der Nation und dem Arbeiterstand mitgemacht, sie werden auch diesen neuesten Betrug verteidigen, indem sie Lüge auf Lüge über die nationalsozialistische Bewegung ausstreuen.

Was ist die Schleicher-Regierung? Die roten Funktionäre können nicht leugnen, sie wissen es, daß Schleicher ein Schutzwahl der kapitalistischen Wirtschaftsordnung ist. Leipart bestift

jogar die Stirn, dies im selben Aufruf zuzugeben, in dem er dieser Regierung die Mitarbeit des ADGB zusagt.

Und was schrieb die rote Presse, nachdem Schleicher ernannt war?

„Neue Provokation“ schrieb sie damals. Heute schluckt sie diese Provokation und schreit noch Hosianna dazu.

„An die Stelle des Kabinetts Papen ist ein Kabinett Schleicher getreten, das nahezu ausschließlich aus Mitgliedern der alten Regierung besteht. Auch ihm wird die Sozialdemokratie nicht anders gegenübersehen als in der allerschärfsten Opposition.“

hieß es in dem Aufruf der SPD. vom 5. Dezember.

Heute erklärt sich der von sozialdemokratischen Bonzen und Reichstagsabgeordneten geführte ADGB, bereit, mit eben diesem Kabinett Schleicher zusammenzuarbeiten.

So bereitet sich der neue Dolchstoß gegen die Interessen des schaffenden Volkes vor, ADGB, aber ruft seine Funktionäre auf, den Massen Sand in die Augen zu streuen.

Organisierte Arbeiter! Protestiert gegen dieses schändliche Verhalten der Männer, die

sich mit euren Groschen ein Leben in Schönheit und Würde leisten können, während ihr im Elend erstickt. Laßt euch nicht nochmals betrügen.

Denket an die marxistische Schuld an Versailles, erinnert euch des Dawesbetruges! Wie hat man euch zur Zeit des Kampfes um den Youngplan durch die rote Presse eingeebelt.

Voller Wahgeigen hängt der Himmel, wenn diese Verträge erst angenommen sind, so sprachen damals die Marxisten. Die vermeintlichen Wahgeigen stürzten vom Himmel herunter, zerschlugen die deutsche Wirtschaft und verdammten die Arbeitnehmer so zu einem Hungerdasein.

Wie damals, so werdet ihr enttäuscht werden, wenn ihr den Worten eurer roten Führer wieder Glauben schenkt.

Ein Weg allein führt zur Rettung: Der Weg des Nationalsozialismus, den Adolf Hitler konsequent und ohne Kompromisse geht, trotz Lüge und Verleumdung.

Nicht um feile Ministerstühle kämpfen wir, sondern um die Macht — zur Befreiung des schaffenden Volkes.

Drum deutsche Arbeiter, haltet Schritt, kommt her und kämpft mit, in der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation für den nationalen Sozialismus.

Rot und Rosarot im Lügen sind beide Meister

Der Brief eines ehrlichen kommunistischen Arbeiters

Während des Burgfriedens war es durch besondere Umstände möglich gewesen, eine NSD.-Versammlung mit Pg. Plattner in Grenzach abzuhalten. Die Kommunisten hatten dazu aus Vörrach einen ihrer lebendigen Gramophon-Apparate, Eugen Reinert, geschickt. Dieser Moskowiter besaß nun die Freiheit, in dieser Versammlung unseren Gaubetriebszellenleiter Fritz Plattner zu beschuldigen, einem armen Arbeiter seit Jahren 30 Mark schuldig zu sein. Wer weiß, welche Menge Geld dies für einen schlecht bezahlten Arbeiter ist, der kann verstehen, was der Zweck dieser kommunistischen Behauptung war. Pg. Plattner sollte vor der Arbeiterschaft verächtlich ge-

macht und der verfaßte nationalsozialistische Reiner so kaltgestellt werden.

Pg. Plattner bezeichnete diese Behauptung sofort als Lüge und setzte sich mit dem als Zeuge genannten kommunistischen Arbeiter sofort in Verbindung. Dieser schrieb unterm 2. Januar wie folgt:

Vörrach, den 2. Januar 1933.
Herrn
Fritz Plattner

Bezugnehmend auf Ihr Schreiben vom 20. Dez. 1932 teile ich Ihnen mit, daß mir ein gewisser Fritz Plattner bekannt ist, der vor Jahren von mir 30 Mark geliehen, aber bis

heute nicht wieder zurückgegeben hat. Von einem Mitgliede der NSDAP. in Vörrach habe ich erfahren, daß Plattner auch Mitglied der NSDAP. sein soll. Dieser Fritz Plattner war bis vor kurzem noch wohnhaft in Dppau.

Da ich den Eugen Reinert gut kenne und ich an dem Abend, als er nach Grenzach ging, gerade bei ihm war, sagte ich ihm, daß wenn dieser Plattner Fritz heiße und an einem Bein hinken würde, dann sei es dieser Plattner Fritz, der mir schon so lange noch 30 Mark schulde, und Reinert solle einen schönen Gruß ausrichten und den Plattner daran erinnern, damit ich das Geld bald wieder erhalten könne. Als Reinert zurückkam, sagte er mir gleich, daß Sie das bestritten hätten.

Wie ich nun auf dem hier beiliegenden Bilde sehe, habe ich mich wirklich getäuscht. Es tut mir leid, daß auf Grund dieser Falschheit, betreffs Namen und Beinschaden, Ihnen dieser Vorwurf gemacht wurde.

Natürlich, weil Sie als derjenige, der mir das Geld schuldet nicht in Betracht kommen, nehme ich diese, bestimmt nicht mit Absicht ausgesprochene Forderung an Sie zurück.

Ihr Bild sende ich hiermit Ihnen auch wieder zurück.

Achtungsvoll:
gez. Johann Müller.

Der kommunistische Arbeiter hat also seinen Irrtum ohne weiteres zugegeben. Weiter geht aus dem Schreiben hervor, daß der kommunistische Agitator Reinert aus Haß und Mut öffentlich eine beleidigende Behauptung über Pg. Plattner aufstellte, obwohl er sich vorher leicht hätte von ihrer Unrichtigkeit überzeugen können. So werden die nationalsozialistischen „Skandale“ fabriziert. Selbstverständlich wird der Verleumder Reinert noch gerichtlich belangt werden.

„Die NSBO. als Tarifkontrahent“

So lautet eine fette Schlagzeile in den sozialdemokratischen Gazetten, die vom Lügen leben, wie die Wärmehühner vom Dreß. Bewußt die Meldung dann genauer durchlas, konnte feststellen, daß der Tarifvertrag, um den es sich handelt, nicht von der nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation, sondern von der Gewerkschaft „Deutsche Hilfe“, Hamburg abgeschlossen worden war, die mit der NSBO. nicht das geringste zu tun hat. Die genannte Gewerkschaft ist im Gegenteil den Gelben zuzurechnen und wird von der NSBO. selbstverständlich scharf abgelehnt. Ebenso würde die NSBO. niemals so entwürdigende Bedingungen annehmen.

Die Gaubetriebszellenleitung verlangte von der roten Presse sofort eine Berichtigung. Bezeichnenderweise wurde dieselbe nicht aufgenommen. Man ersieht daraus klar und deutlich, daß es sich bei den Roten darum handelt, ihrem bedauerenswerten Lesertroß die Augen vor der Wahrheit zu verschließen.

Gegen die sozialdemokratischen Lügenbentel wurde Strafantrag gestellt.

Etwas Wunderbares

Da ist unterm 24. Dezember 1932 ein Erlaß des Reichsarbeitsministers über „Höhe der Krisenunterstützung“ ergangen, der in schreiendem Widerspruch steht zu den Erwartungen, die insbesondere die Kriegssopfer davon hegten.

Es hatte den Anschein, als ob endlich das ungeheure Unrecht, nämlich der völligen Anrechnung von Kriegs- und Sozialrenten auf die Arbeitslosen- und Krisenunterstützung, beseitigt worden wäre. Dem ist leider nicht so.

Nach wie vor wird auch künftig in der Krisenfürsorge die volle Rente auf die Unterstützung ohne Freiteile angerechnet. Nur wenn bisher noch überhaupt eine Unterstützung zur Auszahlung kam, die deshalb unter dem Tabellenfuß der Krisenfürsorge war, weil die gemeindliche Begutachtung einen geringeren Richtsatz ergeben hatte, kann für Sozialrentner ab 1. 1. 1933 der Richtsatz für die sog. gehobene Fürsorge zu Grunde gelegt werden. Das ist alles. Man wird die Arbeitslosen, denen nunmehr auf Grund dieses Erlasses eine Erhöhung ihrer Krisenunterstützung gewährt werden kann, an den Fingern abzählen können. Denn meistens ist durch eine Anrechnung von Rente der gefürzte „Tabellefuß“ weit unter dem Richtsatz der allgemeinen Fürsorge, so daß eine Erhöhung nach dem erhöhten Richtsatz der gehobenen Fürsorge nahezu eine Seltenheit sein muß. Das muß was Wunderbares sein, solche „Taten“ vertreten zu müssen.

Nationalsozialisten!

Deutsche Arbeiter!

Nationalsozialistinnen!

Deutsche Angestellte!

Endlich ist der Zeitpunkt gekommen, wo ihr beweisen sollt, daß auch in den Betrieben der Nationalsozialismus führend wird.

Ihr wißt noch, daß die im Frühjahr 1932 fälligen Betriebsrats-Wahlen als Entgegenkommen an die SPD., für deren Tolerierung der Regierung Brüning, mit der vierten Notverordnung um ein Jahr hinausgeschoben wurden.

Die den Noten gewährte einjährige Galgenfrist ist mit Beginn des Jahres 1933 endgültig abgelauften.

Ein weiteres Jahr lang habt ihr — Arbeiter der Stirne und der Faust — den roten Terror in den Betrieben über euch ergehen lassen müssen. Aber nun ist es Schluss damit. Ihr werdet diesen System-Betriebsrats-Bonzen zeigen, daß ihr nicht mehr länger gewillt seid, euch von den Not-terroristen zu lassen. Ein großer Teil der Betriebsratsmitglieder muß an euch fallen. Die in den kommenden Monaten stattfindenden Betriebsrats-Wahlen sind ein Marktstein in unserem Kampf um die Betriebe.

In jedem Betrieb und mag er noch so klein sein gebt ihr — Arbeiter der Stirne und der Faust — eure Stimme nur der Liste der

Nationalen Sozialisten

Jeder Nationalsozialist, ob Parteigenosse, ob Mitglied der nationalsozialistischen Betriebszellen-Organisation oder ob Sympathisierende sei sich der Bedeutung der diesjährigen Betriebsrats-Wahlen bewußt.

Arbeiter der Stirne und der Faust! Die Vorbereitungen sind jetzt schon zu treffen, damit, wenn der Wahlvorstand das Wahlanschreiben erläßt, sofort und ohne Aufenthalt die Einreichung der Vorschlagslisten möglich ist.

Auf zur Sammlung der nationalsozialistischen Stimmen in den Betrieben. Gebt den Bonzen der roten Gewerkschaften die schon längst verdiente Antwort und Dinstung.

Wählt nur die Kandidaten der Liste der Nationalen Sozialisten!

Geil Hitler!
Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Gau Baden
Hauptabteilung VI (Betriebszellen)
gez. Fritz Plattner.